



**Ulrich Herb**

---

## **Empfehlungen, Stellungnahmen, Deklarationen und Aktivitäten wissenschaftspolitischer Akteure zur Gestaltung des wissenschaftlichen Kommunikationssystems**

In: Weingart, Peter / Taubert, Niels (Hrsg.): Wissenschaftliches Publizieren : zwischen Digitalisierung, Leistungsmessung, Ökonomisierung und medialer Beobachtung.  
ISBN: 978-3-11-044810-8. – Berlin, Boston: De Gruyter Akademie Forschung, 2016  
S. 147-177

(Forschungsberichte / Interdisziplinäre Arbeitsgruppen, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ; 38)

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-26535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-26535)

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Germany (cc by-nc-sa 3.0) Licence zur Verfügung gestellt.



Ulrich Herb

# **Empfehlungen, Stellungnahmen, Deklarationen und Aktivitäten wissenschaftspolitischer Akteure zur Gestaltung des wissenschaftlichen Kommunikationssystems**

## **1 Einleitung**

### **1.1 Arbeitsauftrag**

In den vergangenen zehn Jahren haben sich unterschiedliche wissenschaftspolitische Akteure in verschiedener Weise zur künftigen Gestalt des wissenschaftlichen Kommunikationssystems geäußert und Aktivitäten unternommen, mit denen konkrete Gestaltungsabsichten verfolgt werden. Ziel dieses Textes ist es, für Deutschland, die USA und die europäische Ebene eine Übersicht über die verschiedenen Formen der Äußerungen zu gewinnen und ihren deren Inhalt in Form einer Synopse zusammenzutragen, indem wesentliche Übereinstimmungen und Differenzen herausgearbeitet werden. Daneben soll die Expertise die wichtigsten Aktivitätsfelder bestimmen und konkrete Maßnahmen und Aktivitäten beschreiben, die beispielhaft für bestimmte Aktivitätsfelder stehen. Objekt ist das wissenschaftliche Kommunikationssystem als der Kommunikationszusammenhang, durch den Forschungsergebnisse innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft mitgeteilt und verbreitet werden.

### **1.2 Scope**

Basis der beschriebenen Synopse ist eine von der Arbeitsgruppe *Zukunft des wissenschaftlichen Kommunikationssystems* vorgegebene Liste an Einrichtungen aus dem Kontext der Wissenschaftspolitik und -förderung, ergänzt um den Forschungsfördererverbund *Knowledge Exchange*. Die berücksichtigten Einrichtungen stammen überwiegend aus der BRD, dazu kommen europäische und US-amerikanische Institutionen:

1. Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen
2. Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK)
3. Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII)
4. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

5. Max-Planck-Gesellschaft (MPG)/Max Planck Digital Library (MPDL)
6. Alexander von Humboldt-Stiftung
7. Fraunhofer-Gesellschaft (FhG)
8. Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e. V. (HGF)
9. Leibniz-Gemeinschaft – Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (WGL)
10. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina
11. Hochschulrektorenkonferenz (HRK)
12. Wissenschaftsrat (WR)
13. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
14. Börsenverein des Deutschen Buchhandels
15. European Commission (EC)
16. Soros Foundation/Open Society Foundations (OSF)
17. National Science Foundation (NSF)
18. National Institutes of Health (NIH)
19. Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition (SPARC)
20. Wellcome Trust
21. Knowledge Exchange (KE)

Informationsquellen waren vorrangig formale und journalistische Publikationen, Berichte, Empfehlungen, Kommentare, Stellungnahmen, Websites sowie gegebenenfalls Förderlinien der benannten Organisationen.

Durch Sichtung und Analyse der Quellen wurden relevante Themenkomplexe identifiziert, zu denen die ausgewählten Organisationen Stellung beziehen und in denen sie Aktivitäten entfalten. Besonders koordinierte Zusammenschlüsse oder ausdifferenzierte Aktivitäten werden im folgenden Abschnitt kurz dargestellt.

## **1.3 Begleitende Informationen zu ausgewählten Organisationen und Organisationsverbänden**

### **1.3.1 Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen**

Die Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen agiert als Verbund folgender Wissenschaftsorganisationen zur Koordination ihrer Aktivitäten im Kontext wissenschaftlicher Informationssysteme (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2008b, 1):

- Alexander von Humboldt-Stiftung
- Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Deutscher Akademische Austauschdienst (DAAD)
- Fraunhofer-Gesellschaft (FhG)

- Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e. V. (HGF)
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK)
- Leibniz-Gemeinschaft – Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (WGL)
- Max-Planck-Gesellschaft (MPG)
- Wissenschaftsrat (WR)

Die Allianz artikuliert sich vorrangig in der Schwerpunktinitiative *Digitale Information* (Laufzeit 2008–2012) zur Schaffung einer integrierten Informationsinfrastruktur. Diese soll sich durch „möglichst entgelt- und barrierefreie Verfügbarkeit von Publikationen, Primärdaten der Forschung und virtuellen Forschungs- und Kommunikationsumgebungen“ (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2008b, 1) auszeichnen. Ziel ist, „eine nachhaltige integrierte digitale Forschungsumgebung zu schaffen, in der jeder Forschende von überall in Deutschland auf das gesamte publizierte Wissen und die relevanten Forschungsprimärdaten zugreifen kann“ (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2008b, 1). Um diese Ziele zu erreichen, unternimmt die Allianz Anstrengungen in folgenden Bereichen, die jeweils in einer eigenen Arbeitsgruppe koordiniert werden:

1. Open Access
2. Forschungsdaten
3. Virtuelle Forschungsumgebung
4. Nationale Lizenzierung
5. Nationale Hosting-Strategie
6. Rechtliche Rahmenbedingungen
7. Querschnittstheemen zu 1.–6.

Teils stimuliert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die Umsetzung der Allianz-Empfehlungen durch entsprechende Förderprogramme.

### **1.3.2 Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK)**

Die GWK beauftragte 2009 die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz mit der Erarbeitung eines Konzepts zur Fachinformationsinfrastruktur. Eine einberufene Arbeitsgruppe erstellte ein entsprechendes Rahmenkonzept (Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz 2009), das der GWK im September 2009 vorgelegt wurde und das vorschlug, ein umfassendes Konzept der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur für Deutschland zu erstellen. Das Gesamtkonzept wurde von der eigens eingerichteten Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur KII (2011), deren Arbeit von der Leibniz-Gemeinschaft koordiniert wurde, erstellt und im April 2011 der GWK vorgelegt. Das Gesamtkonzept der KII ist im Wesentlichen eine fundierte Ausformulierung des WGL-Rahmenkonzepts durch Expertengruppen.

### 1.3.3 Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII)

Beteiligt an der Arbeit der KII waren neben Vertretern des Bundes und der Länder Repräsentanten von Informationseinrichtungen, Wissenschaftsverlage, Nutzergruppen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und aus der forschenden Industrie. Zudem nahmen GWK-Vertreter als ständige Gäste teil. Die Kommission umfasste ca. 135 Personen aus ca. 60 Institutionen, die sich teils mit den Allianz-Partnerorganisationen überschneiden,<sup>1</sup> die Steuerungsgruppe bestand aus 19 Personen. Die KII betrachtet acht Bereiche, zu denen je eine Arbeitsgruppe eingerichtet wurde, als essenziell für die Informationsinfrastruktur:

1. Lizenzierung (mit Entsprechung in Allianz-Agenda)
2. Hosting/Langzeitarchivierung (mit Entsprechung in Allianz-Agenda)
3. nichttextuelle Materialien
4. Retrodigitalisierung/kulturelles Erbe
5. Virtuelle Forschungsumgebungen (mit Entsprechung in Allianz-Agenda)
6. Open Access/elektronisches Publizieren (mit Entsprechung in Allianz-Agenda)
7. Forschungsdaten (mit Entsprechung in Allianz-Agenda)
8. Informationskompetenz/Ausbildung

Ausgeschlossen von den Betrachtungen der KII waren Informationsinfrastrukturen auf lokaler Ebene, z. B. einzelne Hochschul- oder Forschungseinrichtungen oder disziplinäre Infrastrukturen (KII 2011, 15). Auch wenn die Themenfelder von Allianz und KII weitgehend identisch sind und personelle Überschneidungen in den Arbeitsgruppen und in den Steuerungsgremien bestehen, existieren unterschiedliche Zielsetzungen: Während die Allianz-Initiative die koordinierte Zusammenarbeit der Partnerorganisationen in sechs definierten Handlungsfeldern anstrebt und alle Arbeitsgruppen konkrete Aufgaben benennen und umsetzen sollen, will die KII ein Gesamtkonzept erstellen, das die optimierte *Landschaft der Informationsinfrastruktur* in Deutschland skizziert, die erforderlichen Rahmenbedingungen beschreibt sowie Synergien, arbeitsteilige Konzepte und Kooperationsoptionen aufzeigt (Lipp 2010).

### 1.3.4 Börsenverein des Deutschen Buchhandels

Drastisch kritisiert der Börsenverein das Gesamtkonzept der KII, in dessen Entstehung er „wichtige Beteiligte wie z. B. wissenschaftliche Gesellschaften, Hochschulverband, Wissenschaftsverlage und Bibliothekslieferanten nicht oder nicht ausreichend“ eingebunden sieht. Demzufolge leide das Konzept unter deutlichen „Defiziten“, weswe-

---

<sup>1</sup> DFG, Fraunhofer-Gesellschaft, HRK, Leibniz-Gemeinschaft sowie die Max-Planck-Gesellschaft (vertreten durch die Max Planck Digital Library) waren in beiden Gruppen vertreten.

gen die „Umsetzung zentraler Ergebnisse des KII-Papiers die Chancen Deutschlands im internationalen Wettbewerb der Wissensgesellschaften eher verschlechtern als verbessern würde“ – dies betreffe vor allem die „Handlungsfelder Lizenzierung und Open Access“ (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 1).

### 1.3.5 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Die Vorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Kontext der Wissenschaftskommunikation wurden vormals in der übergreifenden Initiative *Digitale Information* gebündelt, die die Förderschwerpunkte bis 2015 beschrieb. Ausformuliert wurde die Zielsetzung der Förderung im Bereich *Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme* bereits 2006 im Positionspapier „*Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme. Schwerpunkte der Förderung bis 2015*“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2006). Mit Stand Anfang 2016 haben sich aus den Planungen des Jahres 2006 folgende hier relevante Förderprogramme entwickelt:<sup>2</sup>

- Überregionale Lizenzierung
- Infrastruktur für elektronische Publikationen und digitale Wissenschaftskommunikation
- Open Access Publizieren
- Virtuelle Forschungsumgebungen
- Informationsinfrastrukturen für Forschungsdaten

### 1.3.6 Knowledge Exchange (KE)

Knowledge Exchange ist ein seit 2005 aktiver Zusammenschluss der Förderorganisationen Danish Electronic Research Library (DEFF, DK), Joint Information Systems Committee (JISC, UK) sowie SURF Foundation (SURF, NL) und DFG sowie seit 2013 des IT Center for Science (CSC, FIN). Absicht des Zusammenschlusses ist es, wissenschaftliche Inhalte im Web offen verfügbar zu machen.

Als vorrangige Aktivitätsfelder nennt die KE-Homepage das Vorantreiben sowohl von Open Access als auch der Verfügbarkeit von Forschungsdaten;<sup>3</sup> innerhalb dieser Felder sind primär die Organisation von Workshops, die Vergabe von Studien und das Erstellen von Berichten relevant.

<sup>2</sup> [http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis\\_foerderangebote/index.html](http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/index.html) (15.04.2016)

<sup>3</sup> <http://www.knowledge-exchange.info/projects> (15.04.2016)

### 1.3.7 Max-Planck-Gesellschaft (MPG)/Max Planck Digital Library (MPDL)

2006 gründete die Max-Planck-Gesellschaft die Max Planck Digital Library,<sup>4</sup> die die informationelle Grundversorgung (mit Publikationen, Datenbanken) gewährleistet und die Institute bei der Schaffung digitaler und netzbasierter Forschungsumgebungen sowie bei der Aufarbeitung wissenschaftlicher Rohdaten unterstützt. In der folgenden Synopse werden die Aktivitäten der MPG sowie der MPDL Erwähnung finden.

### 1.3.8 Allgemeines und Informationen zu weiteren Einrichtungen

Einige Organisationen treffen wenige Aussagen zur Gestaltung und Zukunft des wissenschaftlichen Kommunikationssystems und werden daher in der Synopse selten genannt. Dies betrifft vor allem die Alexander von Humboldt-Stiftung, die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Da alle diese Einrichtungen aber in der Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen vertreten sind, werden ihre Positionen von der Beschreibung der Allianz-Aktivitäten erfasst. Ähnlich verhält es sich mit der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder (GWK), deren Beitrag im Wesentlichen in der Erstellung des Rahmenkonzepts für die Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII) und deren Beauftragung zur Erstellung des *Gesamtkonzepts für die Informationsinfrastruktur in Deutschland* zu sehen ist.

## 2 Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen

### 2.1 Open Access und elektronisches Publizieren

Folgende der auszuwertenden Einrichtungen bekennen sich durch Unterzeichnung der *Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen* (Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities 2003) zur Unterstützung des Open Access:

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Max-Planck-Gesellschaft (MPG)/Max Planck Digital Library (MPDL)
- Fraunhofer-Gesellschaft (FhG)
- Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e. V. (HGF)

---

<sup>4</sup> <http://www.mpdl.mpg.de/> (15.04.2016)

- Leibniz-Gemeinschaft – Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (WGL)
- Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK)
- Wissenschaftsrat (WR)
- Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition (SPARC)

Die **Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina** verabschiedete als Mitgliedsinstitution der G-8-Wissenschaftsakademien das *Joint G8+ science academies' statement on Education for a Science-Based Global Development*, das die Vorzüge des Open Access für Vernetzung und Kollaboration betont und, speziell vor dem Hintergrund der Bedarfe in der wissenschaftlichen Ausbildung, offenen Zugang zu Publikationen und Datenbanken fordert: „Support international collaboration to set up quality e-learning facilities, accessible to all, including students worldwide, and promote open access to scientific literature and databases“ (G8+ science academies 2011, 2).

DFG, MPG, HGF, HRK, FhG und WGL unterstützen zudem die *Informationsplattform Open Access*,<sup>5</sup> die zielgerichtet Informationen zu Open Access für Autoren, Herausgeber von Zeitschriften, Betreiber von Repositorien, Hochschulleitungen, Bibliotheken, Förderorganisationen und Verlage anbietet.

Die **Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen** beabsichtigt, „den offenen Zugang zu Texten, Primärdaten und anderen digitalen Objekten wissenschaftspolitisch voranzutreiben und praktisch umzusetzen“ (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2008b, 4) – im Fall des grünen Weges des Open Access durch den „Ausbau institutioneller und disziplinärer Repositorien sowie deren stärkere Vernetzung“ (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2008b, 4). Von Bedeutung sind – auf Institutionen zielend – Standardisierung, Vernetzung und Qualitätssicherung, bezüglich der Wissenschaftler die Notwendigkeit, Anreize zu schaffen, um Dokumente auf Repositorien zu publizieren. Im Bereich des goldenen Weges betont die Allianz die Erarbeitung von Geschäfts- und Fördermodellen sowie die gemeinsame Finanzierung dieser Modelle (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2008b, 4). Dazu wird die Umschichtung der Subskriptionsgebühren in Publikationsgebühren vorgeschlagen (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2008a). Die Erprobung dieser Modelle soll unter Berücksichtigung der Spezifika unterschiedlicher Fächer erfolgen; die Allianz betont, dass die Finanzierung der Open-Access-Publikationen nicht zulasten der Forschungsetats erfolgen dürfe. Die Erprobung neuer Finanzierungsmodelle spiegelt sich in der Beteiligung am *Sponsoring Consortium for Open Access Publishing in Particle Physics (SCOAP<sup>3</sup>)* durch Helmholtz, MPG und DFG sowie im Aufbau von Publikationsfonds für origi-

---

5 [http://open-access.net/\(15.04.2016\)](http://open-access.net/(15.04.2016))



näre Open-Access-Publikationen (z. B. in der Fraunhofer-Gesellschaft und Helmholtz-Gemeinschaft).

Als relevant erachtet die **Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII)** die Beseitigung von Barrieren, die die Förderung von Open Access behindern. Dies betrifft die Etablierung von Finanzierungsmodellen, Fragen der Interoperabilität und Vernetzung mit disziplinären lokalen Services. Aus rechtlicher Sicht ist für die Nachnutzbarkeit der Inhalte in anderen Kontexten (Virtuelle Forschungsumgebungen) Sorge zu tragen, um wissenschaftlichen Austausch effizient zu gewährleisten. Die KII fordert die Einrichtung einer Koordinierungsstelle zur Weiterentwicklung und Abstimmung der nationalen und internationalen Zusammenarbeit (KII 2011, 41). Sie empfiehlt insbesondere den Aufbau von Publikationsfonds im Modell des Gold Open Access sowie (als Querverweis zur Lizenzthematik) die Anwendung innovativer Subskriptionsverträge, die Open-Access-Optionen erlauben. Ferner formuliert sie den Bedarf an ausreichender Ressourcenausstattung auf technischer und organisatorischer Ebene und fordert den Aufbau einer nachhaltigen Repositorien-Infrastruktur. Die Open-Access-Infrastruktur soll Vernetzung und Interoperabilität ermöglichen, um eine Integration der Inhalte in Virtuelle Forschungsumgebungen zu erlauben. Aus rechtlicher Perspektive fordert sie (wie auch die Allianz) ein unabdingbares Zweitveröffentlichungsrecht für Autoren im Urheberrechtsgesetz UrhG (KII 2011, 51). In diesem Bereich schlägt die KII eine Koordination durch die Max-Planck-Gesellschaft resp. deren Max Planck Digital Library vor (KII 2011, 55).

Im bereits erwähnten Positionspapier „*Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme. Schwerpunkte der Förderung bis 2015*“ bezieht die **Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)** Position zum Open Access: „Die DFG setzt sich für einen ungehinderten Zugang zu allen publizierten Forschungsergebnissen (Open Access) ein. Die Informationsfreiheit für Forschung und Lehre darf weder durch die Urheberrechtsgesetzgebung noch durch technische Barrieren oder prohibitive Entgelte beeinträchtigt werden. Zugleich gilt es, einen angemessenen Schutz des geistigen Eigentums zu gewährleisten, beispielsweise durch die Verwendung von Creative-Commons-Lizenzen bei elektronischen Publikationsformen“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2006, 3). Im Kontext des *elektronischen Publizierens* betont die DFG die Notwendigkeit, der wachsenden Bedeutung „informell geprägter wissenschaftlicher Kommunikation gerecht [zu] werden, die besondere Chancen zur Gestaltung des elektronischen Publizierens bietet. Gerade im Kontext dieser neuen Publikationsformen kommt dem Aspekt der Qualitätssicherung eine entscheidende Bedeutung zu“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2006, 5).

Mittels des Programms *Open Access Publizieren* etwa unterstützt die DFG Universitäten<sup>6</sup> beim Aufbau von Publikationsfonds, aus denen Article Processing Charges in Open-Access-Journalen bestritten werden können. Die DFG unterstützt die Ein-

---

<sup>6</sup> Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind nicht förderberechtigt.

richtung dieser Fonds an Universitäten mit einem Zuschuss, der über die Laufzeit der Bewilligungen sinkt (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2014a, 4): „Anträge können nur bewilligt werden, wenn die antragstellende Hochschule aus ihrem eigenen Budget eine fest definierte Eigenleistung bereitstellt, um diese für die Finanzierung von Artikeln in Open-Access-Zeitschriften zu verwenden. Die Eigenleistung beträgt für das erste und zweite Jahr einer Förderung 20 %, für das dritte und vierte Jahr 40 % und für das fünfte und sechste Jahr 60 % des pro Antragsjahr kalkulierten Publikationsmittelbedarfs.“ Die Förderlinie soll als Anschubfinanzierung verstanden werden, denn Ziel ist es „dauerhafte und verlässliche Strukturen zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen zu etablieren“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2014a, 1). Die Bewilligung ist an verschiedene Bedingungen und Rahmenvorgaben gebunden.<sup>7</sup>

Zudem verlangt die DFG verlässliche Angaben der beantragenden Hochschule zur Nachhaltigkeit der Fonds, z. B. dazu festzulegen, „in welcher Weise die antragstellende Hochschule die notwendige **Umschichtung von Teilen des eigenen Budgets für Publikationsgebühren** initiiert“. (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2014a, 6, Hervorhebung im Original). Zusätzlich fordert die DFG in den „Verwendungsrichtlinien für Sachbeihilfen“ Wissenschaftler geförderter Projekte dazu auf, projektbezogene Publikationen über Open Access zu publizieren: entweder direkt in einem Open-Access-Verlag oder unter Einbehaltung der notwendigen Rechte (und ggf. nach Ablauf einer Embargo-Frist) in einem Open Access Repository (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2014b, 18).

Zusätzlich unterstützte die DFG auch den Aufbau von *Open-Access-Zeitschriften*; in den Genuss einer Förderung kamen unter anderem die Journale BuR – Business Research,<sup>8</sup> das Artikel inklusive Daten Open Access stellt, sowie die GIGA Journal Family<sup>9</sup> als Journalverbund, der vom Print-Subskriptionsmodell zu Open Access transformierte. Im Bereich des Green Open Access förderte man unter anderem den Aufbau disziplinbasierter Repositorien wie das *Social Science Open Access Repository*<sup>10</sup> oder *peDOCS*<sup>11</sup> für Erziehungswissenschaft und pädagogische Forschung.

Aktuell sind die Förderoptionen für Gold und Green Open Access im Programm „Infrastruktur für elektronische Publikationen und digitale Wissenschaftskommunikation“<sup>12</sup> angesiedelt.

---

7 Die Erstattung der Kosten ist nur für Publikationen in echten Open-Access-Journalen (keine hybriden Journale) möglich, die eine Qualitätssicherung z. B. in Form von Peer Review anwenden. Die Auszahlung erfolgt nur, wenn die Artikelgebühren 2.000 Euro nicht überschreiten.

8 <http://www.business-research.org/> (15.04.2016)

9 <http://hup.sub.uni-hamburg.de/giga/journal-family/index> (15.04.2016)

10 <http://www.ssoar.info/> (15.04.2016)

11 <http://www.pedocs.de/> (15.04.2016)

12 [http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis\\_foerderangebote/infrastruktur\\_elektronische\\_digitale\\_publicationen/index.html](http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/infrastruktur_elektronische_digitale_publicationen/index.html) (15.04.2016)

Dem Bereich des Green Open Access war auch die DFG-Förderung des Projekts *arXiv-DH* zugeordnet, das ein Modell zur deutschen Beteiligung an der Finanzierung des Open-Access-Repositoriums arXiv erarbeiten soll.<sup>13</sup> Weitere übergreifende, in diesem Bereich geförderte Projekte waren:

- die *Open Access Informationsplattform*,<sup>14</sup> die umfassende Informationen zum Thema Open Access bereitstellt und
- *Open Access Policies – Was gestatten deutsche Verlage ihren Autoren?*, eine Datenbank, über die Open Access Policies wissenschaftlicher Verlage abrufbar sind.

Die **Max-Planck-Gesellschaft (MPG)** unterhält ein Open-Access-Portal,<sup>15</sup> das MPG-Mitarbeiter über Open-Access-Aktivitäten informiert und praktische Ratschläge zum Open-Access-Publizieren mit Hinweisen zu relevanten urheberrechtlichen Regelungen gibt. Die Position der MPG manifestiert sich in einer Open Access Policy,<sup>16</sup> die Wissenschaftler auch anhält, Open Access zu publizieren. Besagtes Portal informiert über die von der MPG betriebenen Gold-Open-Access-Publikationsangebote<sup>17</sup> sowie das eigene Repositorium,<sup>18</sup> Open-Access-Projekte<sup>19</sup> und das Open-Access-Netzwerk als Verbund von internen Open-Access-Ansprechpartnern und Experten.<sup>20</sup> Ende 2015 erreichte die MPG eine Übereinkunft mit dem Wissenschaftsverlag Springer, wonach Wissenschaftler der Max-Planck-Institute ihre Forschungsergebnisse in über 1.600 Subskriptions-Zeitschriften des Verlages im Open Access publizieren können und zugleich Zugriff auf alle Subskriptionen in diesen und 400 weiteren Springer-Zeitschriften erhalten.<sup>21</sup> Die 2006 gegründete **Max Planck Digital Library (MPDL)**<sup>22</sup> organisiert den Großteil der Open-Access-Projekte der MPG.

Genau wie die MPG formuliert auch die **Fraunhofer-Gesellschaft (FhG)** ihre Unterstützung für Open Access in einer Policy,<sup>23</sup> die Autoren zum Open-Access-Publizieren auffordert. Zudem unternimmt die FhG interne Anstrengungen zur Förderung des Open Access, sie unterhält unter anderem ein Blog, das über Open Access, speziell mit FhG-Bezug, informiert. Zu den weiteren Diensten gehört das Open Access Reposi-

---

13 <http://blogs.tib.eu/wp/arxiv/> (15.04.2016)

14 <http://www.openaccess-germany.de/> (15.04.2016)

15 <http://oa.mpg.de/> (15.04.2016)

16 <http://openaccess.mpg.de/3544/Positionen> (15.04.2016)

17 <http://openaccess.mpg.de/1431088/Open-Access-Publishing---Initiativen> (15.04.2016)

18 <http://openaccess.mpg.de/3635/repositorium> (15.04.2016)

19 <http://openaccess.mpg.de/201884/Projekte> (15.04.2016)

20 <http://openaccess.mpg.de/3583/MPG-Open-Access-Netzwerk> (15.04.2016)

21 [http://openaccess.mpg.de/2151888/Open-Access-Abkommen\\_mit\\_Springer-Verlag](http://openaccess.mpg.de/2151888/Open-Access-Abkommen_mit_Springer-Verlag) (15.04.2016)

22 <http://www.mpdl.mpg.de/> (15.04.2016)

23 [http://www.openaccess.fraunhofer.de/wp-content/uploads/2015/12/Fraunhofer\\_Open\\_Access\\_Policy\\_2008\\_dt.pdf](http://www.openaccess.fraunhofer.de/wp-content/uploads/2015/12/Fraunhofer_Open_Access_Policy_2008_dt.pdf) (15.04.2016)

tory ePrints,<sup>24</sup> die mit dem Repository verknüpfte Publikationsdatenbank Publica,<sup>25</sup> der unregelmäßig erscheinende Newsletter, der Fraunhofer-Beschäftigte über neue Entwicklung im Open-Access-Kontext<sup>26</sup> informiert, sowie ein Open-Access-Team, das Support zu Fragen des wissenschaftlichen Publizierens und Open Access gibt.<sup>27</sup> Ende 2015 verabschiedete die FhG eine Open-Access-Strategie, die als Maßnahmen z. B. die Schaffung eines zentralen Publikationsfonds zur Finanzierung von Gold-Open-Access-Artikeln vorsieht, die Einrichtung einer Infrastruktur zur Open-Access-Publikation von Forschungsdaten und die verstärkte Unterstützung von FhG-Wissenschaftlern beim Einbehalten relevanter Rechte zur Green-Open-Access-Publikation bereits publizierter Werke.

Die **Helmholtz-Gemeinschaft (HGF)** führte 2005 das Helmholtz Open Science-Koordinationsbüro zur Unterstützung der Helmholtz-Zentren und ihrer Wissenschaftler bei der Umsetzung des Open Access ein. Dieses Angebot firmiert mittlerweile nicht mehr unter dem Label Open Access, sondern wird weiterreichend als Open-Science-Portal verstanden.<sup>28</sup> Das Büro bewirbt Open Access z. B. durch Workshops, Vorträge, Mailinglisten und einen Newsletter und berät die Helmholtz-Zentren in Open-Access-Fragen. Auch die HGF hat eine Open Access Policy beschlossen.<sup>29</sup> Zahlreiche der Helmholtz-Zentren betreiben auch Open-Access-Repositoryen.<sup>30</sup> Die HGF fordert die Helmholtz-Zentren zur Unterstützung des grünen und des goldenen Weges des Open Access auf. Deutlicher als andere Akteure engagiert sie sich auch in Fragen des offenen Zugangs zu Forschungsdaten, etwa durch Webinar-Angebote. Die Helmholtz-Gemeinschaft unterhält Rahmenverträge mit verschiedenen Open-Access-Verlagen wie BioMed Central, Copernicus Publications, MDPI, PLOS, Springer Open und Wiley sowie mit dem New Journal of Physics, um Autorengebühren gebündelt abrechnen zu können.<sup>31</sup> Überdies engagiert man sich im Vorhaben *Compact for Open-Access Publishing Equity (COPE)*, anhand dessen Mechanismen zur Ermittlung angemessener Publikationsgebühren ermittelt werden sollen. Zudem ist die Helmholtz-Gemeinschaft am bereits erwähnten Projekt *Sponsoring Consortium for Open Access Publishing in Particle Physics (SCOAP<sup>3</sup>)* beteiligt. Aufgrund der Struktur der Helm-

---

24 <http://publica.fraunhofer.de/starweb/ep09/index.htm> (15.04.2016)

25 <http://publica.fraunhofer.de/starweb/pub09/index.htm> (15.04.2016)

26 <http://publica.fraunhofer.de/starweb/ep09/newsletter.htm> (15.04.2016)

27 Das Angebot richtet sich vor allem an die Bibliothekare in den Instituten, die wiederum die Autoren vor Ort beraten.

28 <http://oa.helmholtz.de/open-science-in-der-helmholtz-gemeinschaft.html> (15.04.2016)

29 [http://www.helmholtz.de/wissenschaft\\_und\\_gesellschaft/helmholtz-gemeinschaft-verankert-richtlinie-1977/](http://www.helmholtz.de/wissenschaft_und_gesellschaft/helmholtz-gemeinschaft-verankert-richtlinie-1977/) (15.04.2016)

30 <http://oa.helmholtz.de/open-science-in-der-helmholtz-gemeinschaft/open-access-der-gruene-weg.html> (15.04.2016)

31 <http://oa.helmholtz.de/open-science-in-der-helmholtz-gemeinschaft/open-access-der-goldene-weg.htm> 1 (15.04.2016)

holtz-Gemeinschaft existiert kein zentraler Fonds zur Erstattung von Open-Access-Publikationsgebühren. Die Helmholtz-Zentren haben jedoch geeignete Mechanismen zur Übernahme von Publikationsgebühren entwickelt, die allerdings je nach Zentrum unterschiedlich gestaltet sind.

Die **Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (WGL)** unterhält einen Arbeitskreis Open Access,<sup>32</sup> sie hält ihre Mitarbeiter und Stipendiaten dazu an, wissenschaftliche Publikationen offen zugänglich zu machen und fördert die Anerkennung von Open Access in ihrer Open Access Policy.<sup>33</sup> Dazu dient auch der Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur (Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. 2011a, 62 f.). Eine vom Arbeitskreis ins Leben gerufene Arbeitsgruppe Open Access hatte die Aufgabe, die Einrichtung eines Leibniz-Repositoriums voranzutreiben und Einrichtungen bei der Bereitstellung von Publikationen zu unterstützen. Das Repository *LeibnizOpen*<sup>34</sup> hält selbst keine Volltexte vor, sondern nur Metadaten zu Volltexten, die auf Open-Access-Repositorien der Leibniz-Infrastruktur-Einrichtungen verteilt liegen. Jede der Leibniz-Einrichtungen wird von einem fachlichen Repository betreut und kann ihre Publikationen dort einpflegen; dieses fachliche Repository liefert dann die Metadaten an *LeibnizOpen*. Um die Zuarbeiten der verteilten Einrichtungen in Form von Autorenberatung/-betreuung und Dokumentakquise für das Repository zu unterstützen, werden Fortbildungsveranstaltungen zum Leibniz-Repository und zu Open Access angeboten. Der AK Open Access arbeitet dabei eng mit dem AK Bibliotheken und Informationseinrichtungen zusammen (Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. 2011a, 62 f.) *LeibnizOpen* wurde im Sommer 2011 offiziell in Betrieb genommen (Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. 2011b). Einzelne Leibniz-Einrichtungen betreiben zudem eigene Open-Access-Angebote.<sup>35</sup> Im Bereich des Green Open Access sind dies u. a.:

- EconStor:<sup>36</sup> Open-Access-Repositorium der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) für wirtschaftswissenschaftliche Publikationen,
- NEEO:<sup>37</sup> europaweiter Aufbau von Volltextkollektionen für die Wirtschaftswissenschaften, Leibniz-Partner: Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW),
- peDOCS: Open-Access-Repositorium des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) für erziehungswissenschaftliche Publikationen, insbesondere in Zusammenarbeit mit Fachverlagen,

<sup>32</sup> <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/ueber-uns/organisation/arbeitskreise/arbeitskreis-open-access/> (15.04.2016)

<sup>33</sup> [http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Organisation/Arbeitskreise/AK\\_Open\\_Access/OpenAccess-Leitlinie.pdf](http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Organisation/Arbeitskreise/AK_Open_Access/OpenAccess-Leitlinie.pdf) (15.04.2016)

<sup>34</sup> <http://www.leibnizopen.de> (15.04.2016)

<sup>35</sup> [http://open-access.net/de/oa\\_informationen\\_der/leibniz\\_gemeinschaft/](http://open-access.net/de/oa_informationen_der/leibniz_gemeinschaft/) (15.04.2016)

<sup>36</sup> <http://www.econstor.eu/> (15.04.2016)

<sup>37</sup> <http://www.neeoproject.eu/> (15.04.2016)

- SSOAR:<sup>38</sup> Social Sciences Open Access Repository des GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.

Einrichtungen der WGL engagieren sich im Rahmen der folgenden Gold-Open-Access-Aktivitäten:

- Economics:<sup>39</sup> Open-Access-Journal des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) und der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW),
- German Medical Science:<sup>40</sup> Open-Access-Publikationsplattform der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) für die medizinische Wissenschaft,
- GIGA Journal Family:<sup>41</sup> Open-Access-Journal des GIGA – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien,
- ISI – Informationsdienst sozialer Indikatoren:<sup>42</sup> Open-Access-Journal des GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften,
- Methoden, Daten, Analysen. Zeitschrift für Empirische Sozialforschung:<sup>43</sup> Open-Access-Journal des GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften,
- PsychOpen:<sup>44</sup> Open-Access-Publikationsplattform für die europäische Psychologie des Leibniz-Zentrums für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID),
- verschiedene Gold-Open-Access-Angebote des Schloss Dagstuhl/Leibniz-Zentrum für Informatik,<sup>45</sup>
- *Sponsoring Consortium for Open Access Publishing in Particle Physics (SCOAP<sup>3</sup>)*:<sup>46</sup> Partner: Technische Informationsbibliothek (TIB).

Seit Januar 2016 stellt die WGL einen zentralen Open-Access-Publikationsfonds bereit,<sup>47</sup> der Abruf an Mitteln ist an bestimmte Bedingungen<sup>48</sup> geknüpft, z. B. werden Kosten über 2.000 Euro nur anteilig vom Fonds übernommen.

Die **Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition (SPARC)** wurde 1998 in den USA von Bibliotheken gegründet. Ziel ist es, hochwertige und preisgünstige Publikationsmöglichkeiten für Wissenschaftler sicherzustellen. Zum Erreichen

---

38 <http://www.ssoar.info/> (15.04.2016)

39 <http://www.economics-ejournal.org/> (15.04.2016)

40 <http://www.egms.de/dynamic/en/index.htm> (15.04.2016)

41 <http://hup.sub.uni-hamburg.de/giga/journal-family/index> (15.04.2016)

42 <http://www.gesis.org/soziale-indikatoren/service/isi/> (15.04.2016)

43 <http://www.gesis.org/publikationen/zeitschriften/mda/> (15.04.2016)

44 <http://www.psychopen.eu> (15.04.2016)

45 <http://www.dagstuhl.de/de/publikationen/> (15.04.2016)

46 <http://www.scoap3.org/> (15.04.2016)

47 <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/infrastrukturen/open-access/open-access-publikationsfonds/> (15.04.2016)

48 <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/infrastrukturen/open-access/open-access-publikationsfonds/foerderbedingungen/> (15.04.2016)

dieses Ziels unterstützt SPARC auch Autoren und empfiehlt ihnen unter anderem, keinen Übertrag exklusiver Verwertungsrechte auf Verlage hinzunehmen.<sup>49</sup> SPARC unterhält eine Open Access Working Group, deren Ziele wie folgt benannt werden: Bewusstseinschaffung für die Vorzüge von Open Access bei zivilgesellschaftlichen Interessenvertretungen (z. B. Patientenvereinigungen), Forschungsförderern, Politikern, Wissenschaftseinrichtungen sowie Unterstützung akademischer Einrichtungen bei der Umsetzung von Open Access sowie Open-Access-freundlicher Berufungsverfahren.<sup>50</sup> Um Open Access und kostengünstiges wissenschaftliches Publizieren voranzutreiben, stellt SPARC eine größere Menge an Informationen bereit, etwa zu Finanzierungsmodellen (Crow 2009b), zur Einrichtung von Open-Access-Fonds (Tananbaum 2010), zu campusweiten (Crow 2009a) und disziplinspezifischen Non-Profit-Publikationsinfrastrukturen (Crow 2006a), zum Sponsorship wissenschaftlicher Non-Profit-Journals (Crow 2006b), Informationen zum Betrieb eines Open-Access-Repositoryums und eine Checkliste zum Betrieb eines Open-Access-Journals<sup>51</sup> sowie Information zur Preisstruktur im Journal-Subskriptionsmodell,<sup>52</sup> ein Open-Access-Informationportal<sup>53</sup> sowie Informationen über Open Access, innovative Publikationsmodelle und Sponsorship für kostengünstige Subskriptionsjournale oder zum Aufbau von Publikationsservices an Bibliotheken (Crow et al. 2012). SPARC bietet auch Beratung<sup>54</sup> zur Entwicklung und zum Betrieb wissenschaftlicher Kommunikationsinfrastrukturen, um diese finanziell tragfähig und technisch innovativ gestalten zu können.

SPARC kooperiert mit Wissenschaftsverlagen, um neue Publikationsmodelle zu erproben. Die drei dazu eingerichteten Programme sind:<sup>55</sup>

*SPARC Alternative:* unterstützt kostengünstige Subskriptionsjournale, die eine direkte Alternative in Fächern darstellen können, deren Informationsversorgung hochpreisigen Journalen abhängt.

*SPARC Leading Edge:* unterstützt Vorhaben, die Open Access oder andere innovative Geschäftsmodelle exemplarisch erproben. Partnerschaften bestanden unter anderem mit BioMedCentral und PLOS.

*SPARC Scientific Communities:* unterstützt den Aufbau von Non-Profit-Diensten, die wissenschaftliche Disziplinen mit Peer-Reviewed-Literatur und anderen wissenschaftlichen Inhalten versorgen. Diese Kooperationen beziehen bewusst innovative elektronische Informationen mit ein und gehen über klassische Publikationsformen wie Journale hinaus.

---

<sup>49</sup> [http://www.arl.org/sparc/publications/opendoors\\_v1.shtml](http://www.arl.org/sparc/publications/opendoors_v1.shtml) (15.04.2016) sowie <http://www.arl.org/sparc/author/addendum.shtml> (15.04.2016)

<sup>50</sup> <http://www.arl.org/sparc/advocacy/oawg.shtml> (15.04.2016)

<sup>51</sup> <http://www.arl.org/sparc/partnering/planning/index.shtml> (15.04.2016)

<sup>52</sup> <http://www.sparc.arl.org/resources/journals> (15.04.2016)

<sup>53</sup> <http://www.sparc.arl.org/theme/open-access> (15.04.2016)

<sup>54</sup> <http://www.sparc.arl.org/resources/publishers/consulting> (15.04.2016)

<sup>55</sup> <http://www.arl.org/sparc/partner/benefits.shtml> (15.04.2016)

Bereits seit 2002 unterstützt die **Soros Foundation/Open Society Foundations (OSF)** Open Access. Man argumentiert mit den Vorteilen der Maximierung des öffentlichen Zugriffs auf Informationen, der Erleichterung der gesellschaftlichen Kommunikation, dem Schutz der Zivilgesellschaften und der Freiheit der Kommunikation in digitalen Umgebungen. Die Perspektive ist demnach, anders als die wissenschaftsinterne Argumentation der Wissenschaftseinrichtungen oder Forschungsförderer, stark zivilgesellschaftlich geprägt. Man verspricht sich von Open Access und Open Science eine Beschleunigung des wissenschaftlichen Fortschritts, vor allem in den vernachlässigten Randgebieten der Wissenschaft. Getreu der zivilgesellschaftlichen Ausrichtung zielt man auch auf die Citizen Science ab, die Nicht-Wissenschaftler in die Forschungstätigkeit mit einbezieht.

Zentrale Vorgaben zur Forschungsförderung durch die **National Institutes of Health (NIH)** sind in ihrer *Grants Policy Statement* im Abschnitt *Availability of Research Results: Publications, Intellectual Property Rights, and Sharing Research Resources* beschrieben.<sup>56</sup> Hier fordert man die öffentliche Zugänglichmachung von NIH-geförderten Forschungsergebnissen. Sie betrifft auch den Zugriff auf Daten, zu dem ausgeführt wird: “Rights in data also extend to students, fellows, or trainees under awards whose primary purpose is educational, with the authors free to copyright works without NIH approval. In all cases, NIH must be given a royalty-free, nonexclusive, and irrevocable license for the Federal government to reproduce, publish, or otherwise use the material and to authorize others to do so for Federal purposes.”<sup>57</sup>

Textpublikationen müssen nach NIH-Policy spätestens zwölf Monate nach formaler Publikation in einem Verlag im Open Access Repository PubMed Central<sup>58</sup> zugänglich gemacht werden. Zusätzlich sind NIH-Fördervorhaben ab 500.000 US-Dollar an die Verpflichtung zu Open Access Data Sharing gebunden,<sup>59</sup> die Open-Access-Stellung muss nach Publikation der wesentlichen Erkenntnisse erfolgen. Ausnahmen sind aus rechtlichen Gründen, etwa des Datenschutzes, möglich. Ebenfalls öffentlich zugänglich gemacht werden sollen mit NIH-Mitteln geschaffene Modellorganismen und Daten aus genomweiten Assoziationsstudien.

Auch Förderempfänger der **National Science Foundation (NSF)** sind dazu verpflichtet, Publikationen in Peer Reviewed Journals oder Konferenzbänden spätestens zwölf Monate nach formaler Publikation Open Access bereitzustellen. Eine entsprechende Policy wurde im Frühjahr 2015 erlassen<sup>60</sup> und trat zum Januar 2016 in Kraft.

<sup>56</sup> [http://grants.nih.gov/grants/policy/nihgps\\_2011/nihgps\\_ch8.htm#\\_Toc271264947](http://grants.nih.gov/grants/policy/nihgps_2011/nihgps_ch8.htm#_Toc271264947) (15.04.2016)

<sup>57</sup> [http://grants.nih.gov/grants/policy/nihgps\\_2011/nihgps\\_ch8.htm#\\_Toc271264947](http://grants.nih.gov/grants/policy/nihgps_2011/nihgps_ch8.htm#_Toc271264947) (15.04.2016)

<sup>58</sup> <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/> (15.04.2016)

<sup>59</sup> <https://grants.nih.gov/grants/guide/notice-files/NOT-OD-03-032.html> (15.04.2016)

<sup>60</sup> [https://www.nsf.gov/news/special\\_reports/public\\_access/](https://www.nsf.gov/news/special_reports/public_access/) (15.04.2016)



Wer vom **Wellcome Trust** Forschungsförderung erhält, verpflichtet<sup>61</sup> sich, projektbezogene Veröffentlichungen binnen sechs Monaten nach formaler Verlagspublikation auf einem der beiden Open Access Repositories PubMed Central<sup>62</sup> oder UK PubMed Central<sup>63</sup> entgeltfrei zugänglich zu machen. Dies betrifft nicht nur Journal- oder Konferenzartikel, sondern auch Monografien oder Beiträge zu Sammelbänden. Man empfiehlt den Autoren überdies, keinen Übertrag ausschließlicher Nutzungsrechte an publizierende Verlage vorzunehmen und ermuntert sie, alternativ zum Zugänglichmachen der Texte auf einem der genannten Repositories direkt in Open-Access-Journalen zu publizieren. Überdies präferiert der Wellcome Trust nachdrücklich die Verwendung von Nutzungslizenzen, wie der CC-By-Lizenz<sup>64</sup> der Creative Commons, die nicht nur die entgeltfreie Nutzung, sondern eine offene Verwendung analog der Kriterien der Open-Source-Lizenzen ermöglichen. Publikationsgebühren können vom Wellcome Trust erstattet werden. Über die Umsetzung der Policy können sich Autoren mittels Open Access FAQ<sup>65</sup> informieren. Zur Deckung der Article Processing Charges trifft der Wellcome Trust entweder individuelle Abmachungen mit publizierenden Förderungsempfängern oder unterstützt universitäre Open-Access-Fonds zur Verwaltung von APCs.<sup>66</sup> Mehrmals förderte der Wellcome Trust Untersuchungen zur Tragfähigkeit von Open Access resp. zu dessen Finanzierungsfragen (Wellcome Trust 2003, 2004); so wurde 2011 in Zusammenarbeit mit dem Research Information Network RIN, dem Publishing Research Consortium PRC, dem Verband Research Libraries UK (RLUK) und JISC ein Bericht zur genannten Thematik publiziert (Research Information Network 2011). Der Report schätzt den Kosten-Nutzen-Effekt verschiedener Open-Access-Varianten ein, z. B.:

- Green Open Access (ohne Embargo-Frist),
- Gold Open Access,
- Delayed Open Access (Green Open Access mit Embargo-Frist, differenziert nach Fach).

Die Verfasser kommen zu dem Schluss, dass Gold Open Access die finanziell tragfähigste Option und das attraktivste Kosten-Nutzen-Verhältnis darstelle. Die Einschätzung erfolgt unter der Bedingung, dass die Publikationsgebühren im Gold Open Access eine Höhe von durchschnittlich 1.995 Pfund Sterling nicht überschreiten.

---

**61** <http://www.wellcome.ac.uk/About-us/Policy/Policy-and-position-statements/WTD002766.htm> (15.04.2016)

**62** <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/> (15.04.2016)

**63** <http://europepmc.org/> (15.04.2016)

**64** <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/> (15.04.2016)

**65** <http://www.wellcome.ac.uk/About-us/Policy/Spotlight-issues/Open-access/Guides/WTD018855.htm> (15.04.2016)

**66** <http://www.wellcome.ac.uk/About-us/Policy/Spotlight-issues/Open-access/Guides/WTX036803.htm> (15.04.2016)

Flankierend empfiehlt die RIN-Studie, die Nutzung der Green Open Access Services (sprich Repositorien) zu forcieren. Bezüglich der Verkürzung von Embargo-Fristen mahnt man aber zur Vorsicht, zu kurze Zeitfenster könnten Geschäftsmodelle der Wissenschaftsverlage gefährden.

Sowohl **Wellcome Trust** als auch **NIH** sind mittlerweile dazu übergegangen, die Nicht-Befolgung ihrer Open-Access-Leitlinien zu sanktionieren: Sie setzen die Bewilligung von Neu-Anträgen auf Förderung aus, wenn Forscher Publikationen zu früheren Förderungen nicht gemäß ihrer Vorgaben Open Access veröffentlichten, zudem werden bei Missachtung teils auch Auszahlungen für laufende Projekte der Vorgaben zurückgehalten.

**Knowledge Exchange (KE)** nennt online das Vorantreiben von Open Access in den KE-Partnerländern als zentrales Thema: “We are working on solutions to support the growth of OA and ensure it is sustainable in the long term.”<sup>67</sup> Dazu werden Empfehlungen formuliert, der Austausch in Expertennetzwerken unterstützt und Untersuchungen gefördert. Als geeignete Maßnahmen zur Förderung des Open Access werden die Erlassung von Policies, mittels derer Wissenschaftler zur Open-Access-Publikation angehalten werden, ein Monitoring der Entwicklung des Open Access, die Eruierung von Finanzierungsoptionen für Open-Access-Monografien sowie die Entwicklung von Finanzierungsmodellen für Gold Open Access erachtet.

Bereits 2009 finanzierte KE Studien, die volkswirtschaftliche Effekte von Open Access für die Länder Großbritannien, Dänemark und die Niederlande ermitteln sollten (Houghton 2009). Der beauftragte Wirtschaftswissenschaftler John Houghton kommt darin zu dem Schluss, Open Access sei ein effizienteres Publikationsmodell als das Subskriptionsmodell (Toll Access bzw. Closed Access). Sollte es einen flächendeckenden Übergang von Toll Access zu Open Access geben, so sei aber mit einer *transitional phase* zu rechnen, in der die Vorteile von Open Access noch nicht greifen würden, da die volkswirtschaftliche Verwertung nicht zeitgleich mit der Publikation einsetzt: “This reflects the fact that a shift to open access publishing or self-archiving would be prospective and not retrospective, and that the economic value of impacts of enhanced accessibility and efficiency would not be reflected in returns to R&D until those returns were realised. This has the effect that over a transitional period of twenty years one is comparing twenty years of costs with ten years of benefits” (Houghton 2011). Nach Abschluss der Übergangsphase beziffert Houghton die Ersparnisse für eine flächendeckende Umsetzung des Green Open Access resp. Self-Archiving (ohne Aufkündigung von Zeitschriften-Subskriptionen) wie folgt: “Open access self-archiving without subscription cancellations (i. e. ‘Green OA’) would save around EUR 30 million per annum nationally for Denmark, EUR 50 million in the Netherlands and EUR 125 million in the UK” (Houghton 2009, 9). Gold Road Open Access bietet nach Houghton ein noch größeres Sparpotenzial: “‘Gold OA’ open access publishing

---

67 <http://www.knowledge-exchange.info/projects/project/open-access> (15.04.2016)

for journal articles using author-pays might bring net system savings of around EUR 70 million per annum nationally in Denmark, EUR 133 million in the Netherlands and EUR 480 million in the UK (at 2007 prices and levels of publishing activity)” (Houghton 2009, 9 f.).

Einen weiteren Schwerpunkt der KE-Aktivitäten macht die Bereitstellung von Forschungsdaten (Data Sharing) aus.<sup>68</sup> Von besonderer Bedeutung scheint es dem Verbund, Anreize für die Verfügbarmachung von Daten zu schaffen, z. B. durch die Anwendungen von Metriken, die über Impact und Weiterverwendung bereitgestellter Daten in der Wissenschaft informieren. Ferner befasst sich KE mit Möglichkeiten, Infrastrukturen zur Publikation von Forschungsdaten zu fördern und mit der Frage, wie eine Habitualisierung des Data Sharings unter Wissenschaftlern gefördert werden kann. Teils wurden entsprechende Reports in Auftrag gegeben und publiziert (Costas, Meijer, Zahedi und Wouters 2013; Van den Eynden und Bishop 2014).

Alle Förderoptionen des **Europäischen Forschungsrats (ERC)** (European Research Council 2013) und des Rahmenprogramms **Horizont 2020** (European Commission 2014, 2015) beinhalten obligatorische Open-Access-Vorgaben. Publikationen aus entsprechenden ERC-Grants müssen unverzüglich im Gold Open Access erstveröffentlicht werden oder anderenfalls so früh wie möglich, aber spätestens innerhalb sechs Monate in der Postprint- oder Verlagsversion auf einem Open Access Repository verfügbargemacht werden. Für geistes- und sozialwissenschaftliche Publikationen gelten längere Fristen, es werden Sperrfristen von bis zu 12 Monaten akzeptiert. Die Open-Access-Stellung auf einem Repository ist auch dann vorzunehmen, wenn der Artikel bereits im Gold Open Access erschien. Horizont 2020 kennt jedoch im Unterschied zu den Vorgaben des ERC nur eine maximale Embargo-Frist von 12 Monaten für Publikationen aller Fächer. Der ERC empfiehlt, soweit thematisch passend, die Nutzung der Server Europe PubMed Central oder arXiv. Sowohl die Vorgaben des ERC als auch von Horizont 2020 zielen nicht nur auf Journalartikel, sondern auch auf Monografien. Für Forschungsdaten empfiehlt der ERC eine Verfügbarkeit im Open Access, Horizont 2020 verlangt von Förderempfängern zusätzlich ausformulierte Daten-Management-Pläne. Die zu erwartenden Publikationskosten im Gold-Open-Access-Weg können bei den Förderern beantragt werden.

Zudem förderte<sup>69</sup> die EC Projekte zur Open-Access-Forschung sowie zum Aufbau von Open-Access-Infrastrukturen, z. B.:

- DRIVER II (Digital Repository Infrastructure Vision for European Research): Vernetzung von Repositorien,

<sup>68</sup> <http://www.knowledge-exchange.info/projects/project/research-data> (15.04.2016)

<sup>69</sup> Die Förderphase der Projekte ist beendet, sie finden dennoch Erwähnung, da sie von besonderer Bedeutung bzw. von modellhaftem Charakter waren.

- LiquidPub (Liquid Publications: Scientific Publications meet the Web – Changing the Way Scientific Knowledge is Produced, Disseminated, Evaluated, and Consumed): Erprobung dynamischer Publikationsmodelle,
- OAPEN (Open Access Publishing in European Networks): Untersuchung von Open-Access-Publikationsmodellen für Monografien,
- PARSE.Insight (Permanent Access to the Records of Science in Europe): Langzeitarchivierung digitaler Forschungsdaten,
- PEER (Publishing and the Ecology of European Research PEER) und
- SOAP (Study of Open Access Publishing by Key Stakeholders).

Das ebenfalls EC-initiierte Projekt OpenAIRE<sup>70</sup> bündelt Zugriff auf Open-Access-Publikationen und -Daten aus EC-geförderten Projekten. OpenAIRE bildete zunächst die technische und organisatorische Infrastruktur zur Umsetzung des Open-Access-Pilotprojekts im siebten EU-Forschungsrahmenprogramm. Innerhalb dieses Pilots wurden Förderungsempfänger aus ausgewählten Fächern (Gesundheit, Energie, Umwelt, Informations- und Kommunikationstechnologie, Forschungsinfrastruktur, Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften sowie Wissenschaft in der Gesellschaft) verpflichtet, projektbezogene wissenschaftliche Publikationen im Green Open Access bereitzustellen. Wissenschaftler können ihre Publikationen entweder in einem Repository ihrer Einrichtung oder Disziplin ablegen oder aber im sogenannten *OpenAIRE Orphan Repository*. Bei Nutzung eines institutionellen oder disziplinären Repositoriums können Dokumente, die aus EC-geförderten Projekten stammen, automatisch der OpenAIRE-Datenbank hinzugefügt werden.<sup>71</sup> Letztlich soll OpenAIRE Basis einer integrierten europäischen Open-Access-Infrastruktur sein, es umfasst bereits jetzt Services wie Helpdesk und bidirektionale Verlinkung von Publikation und Projektinformation. Zudem werden mittlerweile auch Dokumente und andere wissenschaftliche Objekte, die nicht aus einer EC-Förderung hervorgingen, in OpenAIRE indiziert.

Der **Börsenverein des Deutschen Buchhandels** bezieht Position gegen Open Access und eine Stärkung der Autorenrechte. Speziell zu den von der Allianz beschriebenen Desideraten im Urheberrechtsgesetz bezieht der Börsenverein konträre Positionen (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011a, 9–13), dies betrifft vor allem: Privatkopien und die Zweitverwertungsrechte für Urheber von wissenschaftlichen Beiträgen im Open Access. Die Argumentation des Börsenvereins ist überwiegend juristischer Art; man versteht Open Access als Reaktion auf finanzielle Engpässe, die die Wissenschaftsfreiheit gefährde. Der Börsenverein wendet sich gegen ein Zweitverwertungsrecht wissenschaftlicher Werke. Er sieht die Finanzierung von Open-Access-Geschäftsmodellen als ungesichert an und versteht Open Access als „verle-

<sup>70</sup> <http://www.openaire.eu/> (15.04.2016)

<sup>71</sup> Dies setzt allerdings das Vorhandensein einer speziellen Schnittstelle und sowie Änderungen am Datenbankschema der Repository-Software voraus.

gerische Aktivitäten der öffentlichen Hand“, die „schon aus strukturellen Gründen von vorneherein teurer, ineffizienter und weniger pluralistisch sein [muss] als die Nutzung der Dienstleistungsangebote von im Wettbewerb stehenden Verlagen und Bibliotheksdienstleistern“ (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 3). Dies bezieht sich vor allem auf den Green Open Access und den Betrieb von Repositorien durch öffentliche Einrichtungen (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 9). Folge einer Umsetzung des Gold Open Access sei gar eine Verknappung wissenschaftlicher Information, verursacht unter anderem durch die Quersubventionierung der Subskriptionen aus der Privatwirtschaft, deren Wegfall die Open-Access-Gebühren erhöhe. Zudem weist der Börsenverein auf finanzielle Belastungen für forschungs- und publikationsstarke Einrichtungen im Modell der Article Processing Charges hin (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 9 f.). Gold-Open-Access-Modelle erachtet der Börsenverein als finanziell selten tragfähig. Er untermauert seine Positionen mit der Wahrung der Geschäftsmodelle der Verlage, deren Infrastruktur- und Serviceinvestitionen wissenschaftliches Arbeiten und wissenschaftliche Informationsversorgung ermöglichen. Zudem gefährden nach Ansicht des Vereins Reformvorschläge wie die der Allianz „die angemessene Vergütung der Arbeit von Autoren und Verlagen und somit die gewachsenen und funktionierenden Märkte im Bereich der wissenschaftlichen Informationsversorgung“ (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2006).

## 2.2 Lizenzierung

Die **Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)** unterstützt im Rahmen ihres Programms „Überregionale Lizenzierung“<sup>72</sup> ebenfalls die entgeltfreie Verfügbarkeit wissenschaftlicher Informationen. Diese Informationen<sup>73</sup> (Textpublikationen oder Datenbanken) werden Angehörigen und Nutzern wissenschaftlicher Einrichtungen deutschlandweit entgeltfrei verfügbar gemacht. Analog zum Nationallizenz-Modell der DFG verhandeln die **Partner-Organisationen der Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen** seit 2011 mit Wissenschaftsverlagen Lizenzen, die es wissenschaftlichen Nutzern erlauben, wissenschaftliche Dokumente entgeltfrei nutzen zu können. Je nach lizenziertem Produkt ist unter Umständen auch eine Nutzung durch Privatpersonen außerhalb von Hochschulen möglich. Da diese Privatpersonen-Regel nur Nutzern aus Deutschland Zugriff gibt, zudem nicht für alle Produkte gilt und eine Registrierung ebenso nötig ist wie das Akzeptieren spezieller Nutzungsbedingungen, schaffen diese Lizenzen keine echten Open-Access-Angebote. Die Allianz-Lizenzen

<sup>72</sup> [http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis\\_foerderangebote/ueberregionale\\_lizenzierung/index.html](http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/ueberregionale_lizenzierung/index.html) (15.04.2016)

<sup>73</sup> Eine Liste findet sich unter <https://www.nationallizenzen.de/angebote>.

verfolgen das Konsortialprinzip und setzen eine Kostenbeteiligung partizipierender Bibliotheken voraus, die ca. 75 % der Finanzierungssumme aufbringen müssen. Die Differenzsumme wird von der DFG beigesteuert.

Neben der Erlaubnis der reinen Dokumentnutzung werden erweiterte Nutzungsrechte zur Verwendung der Dokumente in zusätzlichen Szenarien erworben, dazu gehören unter anderem die Verwendung (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2010, 7 f.)

- für den Aufbau von Mehrwertdiensten, die z. B. Data Mining nutzen dürfen,
- für Aggregations- oder Integrationsdienste in Virtuellen Forschungsumgebungen und
- zur Volltextlieferung für Hostingzwecke.

Die Allianz-Lizenzen kennen auch eine Open-Access-Klausel, nach ihr, so die DFG in den Grundsätzen für den Erwerb DFG-geförderter überregionaler Lizenzen (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2010, 8), sind „Autoren aus autorisierten Einrichtungen [...] ohne Mehrkosten berechtigt, ihre in den lizenzierten Zeitschriften erschienenen Artikel in der Regel in der durch den Verlag publizierten Form (z. B. PDF) zeitnah in ein (institutionelles oder disziplin-spezifisches) Repositorium ihrer Wahl einzupflegen und im Open Access zugänglich zu machen. Das gleiche Recht besitzen die autorisierten Einrichtungen, denen die jeweiligen Autoren angehören. Vereinbart werden kann auch, dass der Verlag selbst es übernimmt, Artikel von Autoren aus autorisierten Einrichtungen in ein Repositorium einzupflegen.“ Auf diesem Weg kann derart lizenzierte Content auch im Open Access verfügbar gemacht werden.

Die **Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (KII)** sieht im Fall der Lizenzierung wissenschaftlicher Informationen den Bedarf, Beschaffungsmodelle für unterschiedliche Bedarfsebenen (konsortial/national, lokal, End-User/Dokumentlieferung/Pay-per-View) auszuarbeiten. Dies setzt flexible Geschäftsmodelle voraus, die folgende Merkmale erfüllen müssen (KII 2011, 31):

- Deutschlandweite Konsortien müssen seitens der Anbieter (resp. Verlage) grundsätzlich erlaubt sein.
- Der individuelle Bedarf einer Einrichtung muss bei der Kaufentscheidung für ein Produkt ausschlaggebend sein.
- Verhandlungen mit Anbietern über individuell ausgestaltete Pakete müssen möglich sein.
- Gestaffelte Angebotsmodelle, die den Grad der Nutzung berücksichtigen und fließende Übergänge an den Schnittstellen erlauben, sollen entwickelt werden.
- Der Transformationsprozess von Subskriptionsmodellen hin zu Open-Access-Modellen ist erwünscht und muss berücksichtigt werden.

In technischer Hinsicht werden nicht-proprietäre, verlagsunabhängige Oberflächen gefordert, ebenso ein Verzicht auf DRM-bedingte Restriktionen sowie der Einsatz

offener, standardisierter Schnittstellen, die die einfache Umsetzung von Meta-Suchen erlauben.

Weiterhin wird der Ausbau überregionaler und nationaler Lizenzmodelle befürwortet (KII 2011, 32). Dieser Ausbau soll eine gesteuerte und transparente Bedarfserhebung, Qualitätssicherung (so soll die Mittelvergabe zur Lizenzierung durch Experten bewilligt werden) und Organisation bzw. Verwaltung der Konsortien durch die verhandlungsführenden Bibliotheken umfassen. Die Finanzierung soll durch eine Kombination lokaler und zentraler Mittel gesichert werden (KII 2011, 47). Die KII erachtet eine Erhöhung der Erwerbungssetats wissenschaftlicher Bibliotheken für notwendig, um der Aufgabe der Literaturversorgung gerecht zu werden; Ziel ist eine „Ankoppelung an die Entwicklung der Forschungsausgaben“ (KII 2011, 32). Zudem werden nach Ansicht der KII zusätzliche Mittel benötigt, um überregionale und nationale Lizenzen zu erwerben<sup>74</sup> und die Kosten für Organisation und Verwaltung überregionaler und nationaler Lizenzen zu decken. Diese bislang projektgestützten Strukturen sollen in nachhaltige Finanzierungsmodelle überführt und regelmäßig evaluiert werden. In diesem Bereich schlägt die KII eine Koordination durch die DFG vor (KII 2011, 55).

Der **Börsenverein des Deutschen Buchhandels** bezweifelt das Eintreten der angestrebten Kostenersparnis, unter anderem im Bereich der Bibliotheken, die zukünftig auf Services (Beratung, Gestaltung maßgeschneiderter, anbieterübergreifender Angebote, Vertragsverhandlungen mit Anbietern, Zahlungsabwicklung, Rechnungsstellung etc.<sup>75</sup>) der Lieferanten verzichten müssten. Zudem gefährdeten Nationallizenzen die Wirtschaftlichkeit des Verlagswesens (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 1 f.). National- und Allianzlizenzen führen Verlage nach Ansicht des Börsenvereins in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von der DFG und den Allianzorganisationen (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 6); sie werden als dirigistische Instrumente aufgefasst, „die das wichtigste Wettbewerbssignal, den Preis, verwischen, geeignet, störend in einen fragilen Markt einzugreifen“ (Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 4).

## 2.3 Geistiges Eigentum und Urheberrechte

Nach Ansicht der **Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen** stehen der von ihr intendierten integrierten und offenen Informationsinfrastruktur rechtliche Hindernisse entgegen, die auf politischer Ebene zu behandeln seien: das aktuelle

<sup>74</sup> Die KII schlägt mindestens eine Verdreifachung der Mittel von 12 Mio. auf 36 Mio. Euro vor, um zukünftig auch Angebote größerer Verlage als nationales oder überregionales Konsortium erwerben zu können (KII 2011, 33).

<sup>75</sup> Siehe dazu im Detail Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2011b, 5; teils werden Dienstleistungen genannt, die in konsortialem Zugriff entfallen.

Urheberrechtsgesetz (UrhG) sowie die unterschiedlichen Mehrwertsteuersätze für digitale und gedruckte Publikationen. Die Partnerorganisationen plädieren für ein verankertes Autorenrecht, Beiträge „im Sinne eines freien Zugangs der Wissenschaft zu Informationen publizieren zu können“ (Allianz 2008a, 8). Weiterhin sollen die Mehrwertsteuersätze für E-Publikationen auf das niedrigere Niveau der Print-Publikationen angepasst werden. Vor allem aber fordern sie, „dass wissenschaftlichen Autoren nach einer angemessenen Embargo-Frist ein unabdingbares und formatgleiches Zweitveröffentlichungsrecht für ihre Aufsätze und unselbständig erschienenen Werke eingeräumt werden“ (Allianz 2010, 4) soll. Eine Verpflichtung zur Ausübung dieses Rechts soll nicht etabliert werden, es soll vielmehr die „Verhandlungsposition“ der Wissenschaftler gegenüber den Verlagen stärken und ihnen die Hoheit über den „Grad der Sichtbarkeit“ ihrer Ergebnisse verleihen (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2010, 4 f.). Die Allianz erachtet eine Embargo-Frist von sechs Monaten als ausreichend, um die Wirtschaftlichkeit für Verlage zu garantieren (Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen 2010, 4 f.).

Mit dem 1. Januar 2014 traten einige Änderungen am UrhG in Kraft, deren Ziel es genau war, die Rechte der Urheber zu stärken. Sie betrafen vor allem den § 38 (4) UrhG. Dort heißt es seit Januar 2014:

*Der Urheber eines wissenschaftlichen Beitrags, der im Rahmen einer mindestens zur Hälfte mit öffentlichen Mitteln geförderten Forschungstätigkeit entstanden und in einer periodisch mindestens zweimal jährlich erscheinenden Sammlung erschienen ist, hat auch dann, wenn er dem Verleger oder Herausgeber ein ausschließliches Nutzungsrecht eingeräumt hat, das Recht, den Beitrag nach Ablauf von zwölf Monaten seit der Erstveröffentlichung in der akzeptierten Manuskriptversion öffentlich zugänglich zu machen, soweit dies keinem gewerblichen Zweck dient. Die Quelle der Erstveröffentlichung ist anzugeben. Eine zum Nachteil des Urhebers abweichende Vereinbarung ist unwirksam.*

Die Rechte an Publikationen, auf die diese Passage zutrifft, fallen demnach nach aktueller Rechtslage zwölf Monate nach formaler Publikation an die Autorinnen und Autoren zurück. Diese können die Werke dann an anderer Stelle, z. B. auf einem Open-Access-Server nochmals veröffentlichen. Allerdings sind vor allem folgende Einschränkungen zu beachten:

- Die Werke müssen in *periodisch mindestens zweimal jährlich erscheinenden Sammlungen* publiziert worden sein. In der Regel trifft diese Bedingung nur auf Zeitschriftenartikel zu, nicht aber z. B. auf Monografien, Beiträge in Sammelbänden oder Konferenzbänden sowie die meisten anderen wissenschaftlichen Publikationstypen.
- Den Autorinnen und Autoren fallen nur die Rechte an der *akzeptierten Manuskriptversion* zu, nicht aber an der Verlagsversion. Die akzeptierte Manuskriptversion ist die final überarbeitete Autorinnen-/Autoren-Version und in aller Regel mit der Verlagsversion inhaltsgleich, unterscheidet sich von ihr aber zumeist zumindest durch Formatierung und die (fehlende) Paginierung.



- Sollten die Autorinnen oder Autoren diese Version öffentlich zugänglich machen, dann darf diese Publikation *keinem gewerblichen Zweck* dienen.
- Die Regelung betrifft nach vorherrschender Auslegung nur Publikationen bei deutschen Verlagen.
- Die drastischste Einschränkung betrifft den begünstigten Personenkreis. Die Beschränkung auf Beiträge, die „*im Rahmen einer mindestens zur Hälfte mit öffentlichen Mitteln geförderten Forschungstätigkeit entstanden*“ sind, schmälert die beabsichtigte Förderung von Open Access. Sie bezieht sich nur auf Publikationen, die nicht überwiegend aus der Grundausrüstung der Hochschulen, sondern überwiegend aus Drittmitteln finanziert werden – z. B. in Tätigkeiten im Rahmen von Projekten der DFG, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) oder von Stiftungen. Auch Forscherinnen und Forscher an außeruniversitären Forschungseinrichtungen profitieren von dieser Regelung.

### 3 Fazit: Open Access, Forschungsdaten und integrierte Infrastrukturen

Die Aktivitäten und Statements der Forschungseinrichtungen, Wissenschaftsinstitutionen und wissenschaftspolitischen Akteure zielen auf nahtlosen, idealerweise entgeltfreien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen. Dies betrifft vor allem *Open Access*, den entgeltfreien Zugang zu wissenschaftlichen Texten. Untermauert werden die Forderung nach und Förderung von Open Access vorrangig durch die Beschleunigung der wissenschaftlichen Kommunikation und die Effizienzsteigerung wissenschaftlichen Publizierens. Zusätzlich wird das sogenannte Taxpayer-Argument angeführt, wonach wissenschaftliche Publikationen, die von der öffentlichen Hand gefördert (oder mit ihren finanziellen Mitteln erstellt) wurden, auch öffentlich zugänglich sein sollten. Weiterhin wird Open Access mit einer Stärkung der Autorenrechte in Verbindung gebracht, die mitunter vorgetragenen Forderungen nach einem unabdingbaren und formatgleichen Zweitveröffentlichungsrecht für Autoren wissenschaftlicher Aufsätze und unselbständig erschienener Werke wurde aber nach Ansicht der meisten Open-Access-Befürworter bei der Urheberrechtsgesetznovelle des Jahres 2014 nur unzureichend berücksichtigt. Gegenpositionen werden von den Interessenvertretungen der Wissenschaftsverlage (in erster Linie vom Börsenvereins des Deutschen Buchhandels) vertreten. Begründet werden die Positionen mit der Ablehnung staatlicher Interventionen in den Markt wissenschaftlicher Publikationen und der fehlenden Tragfähigkeit von Open-Access-Publikationsangeboten. Weiterhin wird postuliert, die Förderung von Open Access unterminiere neben den finanziellen auch die intern-logistischen Strukturen wissenschaftlichen Publizierens, unter anderem die durch Verlage bislang erbrachten essentiellen Dienstleistung wie Qualitätssicherung und Auslese. Rechtliche Maßnahmen in Form der Etablierung eines

verbrieften Zweitverwertungsrechts interpretiert der Börsenverein als Beschädigung der Urheberrechte.

Zur Unterstützung von Open Access ergreifen die betrachteten Institutionen eine Vielzahl von Maßnahmen: Dazu zählen unter anderem der Ausbau und die Vernetzung von Repositorien zur Stärkung des Green Open Access sowie die Schaffung von Publikationsfonds und eigener Publikationsinfrastrukturen zur Stärkung des Gold Open Access. Seitens der Drittmittelgeber ist die Bewilligung von Fördermitteln teils an die Bedingung gebunden, projektbezogene Publikationen Open Access verfügbar zu machen (z. B. NIH, NSF, Wellcome Trust, EC). Generell sollen Anreize zur Nutzung von Open Access als Publikationsoption geschaffen werden, teils wird dazu die Erprobung alternativer Metriken<sup>76</sup> oder die besondere Berücksichtigung dieser Publikationen in Evaluierungen vorgeschlagen. Open Access ist auch Objekt mehrerer Studien, die aus dem Kreis der untersuchten Einrichtungen finanziert wurden; diese Studien befassen sich vor allem mit der wirtschaftlichen Effizienz von Open Access, indem sie die Verbreitung wissenschaftlicher Information in verschiedenen Publikationsszenarien (Open-Access-Varianten, nationale Lizenzierungen, Closed Access/Subskriptionsmodell) mit deren Kosten und wirtschaftlicher sowie wissenschaftlicher Verwertung in Relation setzen. Diese Studien unterliegen mehreren Beschränkungen (z. B. Unvorhersehbarkeit der quantitativen Entwicklung des Publikationsoutputs, Feedbackwirkungen bei Umsetzung der verschiedenen Open-Access-Strategien), konstatieren aber weit überwiegend höhere Effizienz des Open Access gegenüber Closed Access (Houghton, Dugall, Bernius, Krönung und König 2012; Houghton, Rasmussen und Sheehan 2010; Houghton 2011; Research Information Network 2011; Wellcome Trust 2004). Hinsichtlich der Perspektiven der beiden Open-Access-Strategien Green versus Gold deutet sich derzeit nicht an, dass eine von ihnen mittelfristig verdrängt wird. Zwar wurde Green Open Access zu Beginn der Diskussion um offenen (oder auch nur entgeltfreien) Zugang zu wissenschaftlichen Informationen stärker propagiert, allerdings dürfte dies durch das damalige Fehlen von Gold-Angeboten erklärbar sein. In der internationalen Open-Access-Diskussion deutet sich derzeit eine gewisse Dominanz des Gold Open Access ab. Für besondere Diskussionen sorgte der 2013 publizierte Finch-Report (Finch et al. 2013), der Empfehlungen für Forschungsförderer aus Großbritannien formulierte. Der Report bündelt die Überlegungen einer Arbeitsgruppe um Dame Janet Finch und spricht sich sehr deutlich für eine Förderung und Bevorzugung des Gold Open Access in Open-Access-Leitlinien von Forschungsförderern aus. Die Vorgaben des Finch-Reports wurden bereits von Forschungsförderern

---

<sup>76</sup> Damit sind vor allem Metriken adressiert, die Open-Access-Publikationen berücksichtigen, die bislang von Impact-Messungen ausgeschlossen waren (z. B. wegen des Scopes der zur Messung herangezogenen Datenbanken). Dies betreffe unter anderem neue Zeitschriften oder Dokumententypen, die z. B. in den Journal Citation Reports nicht ausgewertet werden wie, Proceedings, Monografien, Sammelbände, Beiträge in Sammelbänden etc.

wie den Research Councils UK (RCUK) übernommen, und es wird erwartet, dass andere Forschungsförderer den Empfehlungen der RCUK folgen. Forschungsorganisationen wie die MPG (Schimmer, Geschuhn und Vogler 2015) zeigen eine gewisse Präferenz für eine neue Spielart des Gold Open Access, das sogenannte Journal Flipping, sprich die Umwandlung von Subskriptionsjournalen zu Open-Access-Journalen. Diesem Modell folgend traf man Ende 2014 in den Niederlanden entsprechende Konsortialabmachungen mit dem Wissenschaftsverlag Springer. Der sogenannte Springer-Deal umfasste nicht nur die Subskription bzw. Lizenzierung von 1.500 Journalen des Verlages, sondern auch das Recht niederländischer Wissenschaftler, in dessen Zeitschriften Artikel im Open Access publizieren zu können, ohne Artikelgebühren entrichten zu müssen (Vereniging Van Universiteiten 2014). Am 10.12.2015 verkündet die VNSU, eine ähnliche Abmachung wie bereits mit Springer auch mit dem Verlag Elsevier getroffen zu haben (Vereniging Van Universiteiten 2015). Die bestehenden Subskriptionen für Elsevier-Zeitschriften bleiben erhalten, im Gegenzug können niederländische Wissenschaftler ohne zusätzliche Kosten in einer Auswahl an Elsevier-Journalen Artikel im Open Access publizieren.

Via *Lizenzierungsvorhaben* (durch National- oder Allianzlizenzen) sollen ebenfalls wissenschaftliche Publikationen der niedrighschwelligigen und entgeltfreien Nutzung zugeführt werden. Da diese Lizenzen in erster Linie Nutzern an wissenschaftlichen Einrichtungen (und nicht jedermann) entgeltfreien Zugang gewähren, stellen sie vorrangig keine echte Open-Access-Variante dar. Allerdings eröffnen die Lizenzen Wissenschaftlern an lizenzgebenden Institutionen die Möglichkeit, ihre via Lizenzvereinbarung entgeltfrei nutzbaren Dokumente auf Repositorien Open Access zu stellen. Zur Sicherstellung des unkomplizierten und nahtlosen Zugriffs auf wissenschaftliche Objekte wird auch die Einrichtung einer nationalen *Hostinginfrastruktur* befürwortet.<sup>77</sup> Für das Hosting in Frage kommen neben Textpublikationen (lizenziiert, im Open oder Closed Access) vor allem auch Forschungsdaten, aber auch weitere Medientypen; eine Loslösung des Hostings vom publizierenden Verlag wird nachdrücklich in Erwägung gezogen.

Im Bereich der *Forschungsdaten* wird zur Sicherung der dauerhaften Verfügbarkeit, Archivierung und Bereitstellung der Forschungsprimärdaten für Dritte der Aufbau entsprechender Serverinfrastrukturen gefordert und vorangetrieben. Diese Angebote sollen in engem Austausch mit den Disziplinen entwickelt werden, flankierend wurden Förderangebote zur Entwicklung von modellhaften Lösungen ins Leben gerufen. Die wissenschaftliche Anerkennung der Bereitstellung der Daten soll Anreize zum Data Sharing schaffen. Folglich sollen diese persistent und zitierfähig bereitgestellt werden sowie einer Qualitätssicherung mit Peer Review unterzogen werden. Forschungsförderer (z. B. NIH, Wellcome Trust) fordern von Mittelempfängern die Befolgung von Richtlinien zum Data Sharing und zum Data Management,

---

<sup>77</sup> In erster Linie von Allianz und KII.

teils hängt die Mittelbewilligung vom Vorlegen entsprechender Maßnahmenkataloge ab. Betont wird zudem die Verknüpfung der Daten mit anderen Datenspeichern oder Informationsitems wie Virtuellen Forschungsumgebungen, Volltexten, Datenbanken, akademischen CVs und anderen Informationsspeichern (wie Forschungsinformationssystemen).

Einen Schritt weiter geht der Ansatz des *Open Access zu Forschungsdaten*, der entgeltfreie Verfügbarkeit der Daten fordert. In diesem Kontext besteht noch Bedarf an der Schaffung geeigneter Lizenzmodelle zur Bereitstellung der Informationen. Stärker als beim Open Access zu Textpublikationen wird im Bereich der Forschungsdaten nicht nur die entgeltfreie Nutzung, sondern die offene Nutzung der Daten gefordert. In solchen Szenarien sollen Forschungsdaten nach Open-Source-Prinzipien genutzt und verwertet werden können. Ausformuliert werden diese Überlegungen in den Panton Principles<sup>78</sup> und der Open Definition.<sup>79</sup> Nach Lesart der Open Definition ist Wissen offen, „das (entgelt)frei

- benutzt (z. B. gelesen, analysiert),
- weiterverwendet (z. B. neu ausgewertet, modifiziert und mit anderen Daten kombiniert),
- weiterverteilt und kopiert, also zur Nutzung durch andere angeboten

werden kann. An die Nutzung der Daten und Informationen dürfen nur zwei Bedingungen geknüpft werden: Zum einen die Namensnennung der Urheber und zum anderen die Verwendung einer Share-Alike-Klausel. Die Verbreitung von Bearbeitungen oder abgeleiteten Werken darf bei Verwendung dieser Klausel nur unter den gleichen Bedingungen erfolgen, unter denen die Daten und Informationen ursprünglich verfügbar gemacht wurden. Hervorzuheben sind neben der Bedingung der entgeltfreien Online-Nutzung auch die Zugänglichmachung in einer technisch leicht zu handhabenden und veränderbaren Form; Ziel ist die Verwendung offener Dateiformate.“ (Herb 2012, 12 f.)

Während Verlage teils neue Geschäftsmodelle anstreben, die auf Golden Open Access basieren, finden wissenschaftliche Bibliotheken vor allem neue Tätigkeitsfelder im Bereich der Informationsbereitstellung (Repositorienbetreiber für Publikationen und Daten mit Aufgaben wie Autorenbetreuung) und als Publikationsdienstleister (etwa wenn sie selbst Open-Access-Publikationsumgebungen des grünen oder goldenen Weges zum Open Access der Green oder Golden Road aufsetzen oder Publikationsfonds verwalten).

Auf der Ebene der Infrastrukturen finden sich ausnahmslos Szenarien, in denen wissenschaftliche Kommunikation orts- und zeitungebunden stattfinden kann und Informationen (Texte, Daten, andere Medien) kooperativ, möglichst orts- und zeitun-

---

<sup>78</sup> <http://pantonprinciples.org/> (15.04.2016)

<sup>79</sup> <http://opendefinition.org/> (15.04.2016)

gebunden genutzt werden können. *Virtuelle Forschungsumgebungen* bündeln Zugriff auf Forschungs- und Informationsinfrastrukturen, Publikationen, Daten, Protokolle, tendenziell also alle im Arbeitsprozess anfallenden Informationssites. Virtuelle Forschungsumgebungen als integrative Instanz entfalten ihren Nutzen in Abhängigkeit der Anzahl der Items, die in ihnen frei, dauerhaft und persistent genutzt werden können. Ideal hierfür ist eine im Sinne der Open Definition offene (und nicht nur entgeltfreie) Verfügbarkeit der Inhalte und sowie eine nahtlose Nutzbarkeit der Forschungs- und Informationsinfrastrukturen.

Maßnahmen, welche die untersuchten Einrichtungen vorschlagen, planen oder unternehmen, zielen folgerichtig auf möglichst unkomplizierten und ubiquitären Zugang zu wissenschaftlichen Informationen. Bausteine in diesen Szenarien sind Open Access zu Texten und Daten, Etablierung von Data Sharing und Management, Lizenzierung, Hosting, Stärkung der Autorenrechte, Auf- und Ausbau von Forschungs- und Informationsinfrastrukturen. Augenfällig ist die konzeptionelle Nähe dieser Überlegungen zu *Open Science Workflows* (z. B. Förstner, Hagedorn, Koltzenburg, Kubke und Mietchen 2011), deren Ansatz stärker als das Modell der Virtuellen Forschungsumgebungen die Anforderungen der Open Definition berücksichtigt und selbst offene Schnittstellen und offene Weitergaben von Informationen vorsieht.

## Literatur

- Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (Hrsg.) (2008a): *Presseinformation: Wissenschaftsorganisationen starten Schwerpunktinitiative zur "Digitalen Information"*. München: Max-Planck-Gesellschaft. Online-Dokument: [http://www.dfg.de/download/pdf/presse/das\\_neueste/das\\_neueste\\_2008/pm\\_allianz\\_digitale\\_information\\_080612.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/presse/das_neueste/das_neueste_2008/pm_allianz_digitale_information_080612.pdf) (15.04.2016).
- Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (Hrsg.) (2008b): *Schwerpunktinitiative "Digitale Information" der Allianz-Partnerorganisationen*. Berlin. Online-Dokument: [http://www.dfg.de/download/pdf/presse/das\\_neueste/das\\_neueste\\_2008/pm\\_allianz\\_digitale\\_information\\_details\\_080612.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/presse/das_neueste/das_neueste_2008/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf) (15.04.2016).
- Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (Hrsg.) (2010): *Neuregelung des Urheberrechts: Anliegen und Desiderate für einen Dritten Korb*. Berlin. Online-Dokument: [https://www.mpg.de/225737/Neuregelung\\_des\\_Urheberrechts\\_Anliegen\\_\\_Dokument\\_im\\_Volltext\\_.pdf](https://www.mpg.de/225737/Neuregelung_des_Urheberrechts_Anliegen__Dokument_im_Volltext_.pdf) (15.04.2016).
- Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities (Hrsg.) (2003): *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities*. Online-Dokument: [http://openaccess.mpg.de/3515/Berliner\\_Erklaerung](http://openaccess.mpg.de/3515/Berliner_Erklaerung) (12.02.2014).
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hrsg.) (2006): *Geplantes Urheberrecht gefährdet Bildung und Wissenschaft*. Berlin. Online-Dokument: <http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/22-05-JPK-Resolution.pdf> (15.04.2016).
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hrsg.) (2011a): *Jahresbericht 2010/2011*. Berlin. Online-Dokument: [http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Jahresbericht\\_2010-2011.pdf](http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Jahresbericht_2010-2011.pdf) (15.04.2016).

- Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hrsg.) (2011b): *Stellungnahme zum Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland (KII-Papier)*. Berlin. Online-Dokument: [http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Stellungnahme\\_KII\\_20111008.pdf](http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/Stellungnahme_KII_20111008.pdf) (15.04.2016)
- Costas, Rodrigo.; Meijer, Ingeborg, Zahedi, Zoreh, & Wouters, Paul (2013): *The value of research data. Metrics for datasets from a cultural and technical point of view*. Knowledge Exchange. Online-Dokument: [http://repository.jisc.ac.uk/6205/1/Value\\_of\\_Research\\_Data.pdf](http://repository.jisc.ac.uk/6205/1/Value_of_Research_Data.pdf) (15.04.2016).
- Crow, Raym (2006a): *Publishing Cooperatives: An Alternative for Society Publishers – A SPARC Discussion Paper*. Washington, DC: Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition SPARC. Online-Dokument: <http://www.sparc.arl.org/resources/papers-guides/publishing-cooperatives> (15.04.2016)
- Crow, Raym (2006b): *Sponsorships for Nonprofit Scholarly & Scientific Journals: A Guide to Defining & Negotiating Successful Sponsorships*. Washington, DC: Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition SPARC. Online-Dokument: <http://sparc.arl.org/resources/papers-guides/sponsorships-for-nonprofit-scholarly-and-scientific-journals> (15.04.2016).
- Crow, Raym (2009a): *Campus-based publishing partnerships: A guide to critical issues*. Washington, DC: Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition SPARC. Online-Dokument: <http://sparc.arl.org/resources/papers-guides/campus-partnerships> (15.04.2016)
- Crow, Raym (2009b): *Income models for Open Access: An overview of current practice*. Washington, DC: Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition SPARC. Online-Dokument: <http://www.sparc.arl.org/resources/papers-guides/oa-income-models> (15.04.2016).
- Crow, Raym; Ivins, October; Mower, Allyson; Nesdill, Daureen; Newton, Mark; Speer, Julie; Mullins, James L.; Murray-Rust, Catherine; Watkinson, Charles und Ogburn, Joyce L. (2012): *Library Publishing Services: Strategies for Success*. West Lafayette: Purdue University Press. Online-Dokument: [http://docs.lib.purdue.edu/purduepress\\_ebooks/24/](http://docs.lib.purdue.edu/purduepress_ebooks/24/) (15.04.2016).
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2006): *Wissenschaftliche Literaturversorgung- und Informationssysteme. Schwerpunkte der Förderung bis 2015*. Bonn. Online-Dokument: <http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier.pdf> (15.04.2016).
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2010): *Grundsätze für den Erwerb DFG-geförderter überregionaler Lizenzen*. Bonn.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2014a): *Open Access Publizieren*. Bonn. Online-Dokument: [http://www.dfg.de/formulare/12\\_20/12\\_20\\_de.pdf](http://www.dfg.de/formulare/12_20/12_20_de.pdf) (15.04.2016).
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2014b): *Verwendungsrichtlinien. Sachbeihilfen mit Leitfaden für Abschlussberichte und Regeln guter wissenschaftlicher Praxis*. Bonn. Online-Dokument: [http://www.dfg.de/formulare/2\\_02/2\\_02\\_de.pdf](http://www.dfg.de/formulare/2_02/2_02_de.pdf) (15.04.2016).
- European Research Council (Hrsg.) (2013). *Open Access Guidelines for researchers funded by the ERC. European Research Council*. Online-Dokument: [https://erc.europa.eu/sites/default/files/document/file/ERC\\_Open\\_Access\\_Guidelines-revised\\_2013.pdf](https://erc.europa.eu/sites/default/files/document/file/ERC_Open_Access_Guidelines-revised_2013.pdf) (15.04.2016).
- European Commission (Hrsg.) (2014): *Horizon 2020: Annotated Model Grant Agreements*. Online-Dokument: [http://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants\\_manual/amga/h2020-amga\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/amga/h2020-amga_en.pdf) (15.04.2016).
- European Commission (Hrsg.) (2015): *Guidelines on Open Access to Scientific Publications and Research Data in Horizon 2020*. Online-Dokument: [https://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants\\_manual/hi/oa\\_pilot/h2020-hi-oa-pilot-guide\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/hi/oa_pilot/h2020-hi-oa-pilot-guide_en.pdf) (15.04.2016).
- Finch, J.; Bell, S.; Bellingan, L.; Campbell, R.; Donnelly, P.; Gardner, R. und Jubb, M. (2013): Accessibility, sustainability, excellence: how to expand access to research publications. Executive summary. In: *International Microbiology: The Official Journal of the Spanish Society for Microbiology*, 16(2): 125–132.

- Förstner, K.; Hagedorn, G.; Koltzenburg, C.; Kubke, M. F. und Mietchen, D. (2011): Collaborative platforms for streamlining workflows in Open Science. In: *Proceedings of the 6th Open Knowledge Conference*, Berlin, Germany, June 30 & July 1, 2011. Nature Precedings.
- G8+ science academies (Hrsg.) (2011): *Joint G8+ science academies' statement on Education for a Science-Based Global Development*.
- Herb, Ulrich (2012): Offenheit und wissenschaftliche Werke: Open Access, Open Review, Open Metrics, Open Science & Open Knowledge. In *Open Initiatives: Offenheit in der digitalen Welt und Wissenschaft* (pp. 11–44). Hrsg. von Ulrich Herb, Saarbrücken: universaar. Online-Dokument: <http://eprints.rclis.org/17183/> (15.04.2016).
- Houghton, John W. (2009): *Open Access – What are the economic benefits?* Victoria.
- Houghton, John W. (2011): The costs and potential benefits of alternative scholarly publishing models. In: *Informationresearch*, 16(1). Online-Dokument: <http://informationr.net/ir/16-1/paper469.html> (15.04.2016).
- Houghton, John W.; Dugall, Berndt; Bernius, Steffen; Krönung, Julia und König, Wolfgang (2012): *General cost analysis for scholarly communication in Germany: results of the "Houghton Report" for Germany*. Frankfurt am Main. Online-Dokument: <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:hebis:30:3-275309> (15.04.2016).
- Houghton, John W.; Rasmussen, B. und Sheehan, P. (2010): *Economic and Social Returns on Investment in Open Archiving Publicly Funded Research Outputs*. Melbourne. Online-Dokument: <http://www.arl.org/sparc/publications/papers/vuFRPAA/index.shtml> (15.04.2016).
- Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur (Hrsg.) (2011): *Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland*. Online-Dokument: [http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/KII\\_Gesamtkonzept.pdf](http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/KII_Gesamtkonzept.pdf) (15.04.2016).
- Lipp, A. (2010): Schwerpunktinitiative "Digitale Information". Eine Einführung. In 4. *Leipziger Kongress für Information und Bibliothek*. Online-Dokument: <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2010/871/> (15.04.2016).
- Research Information Network (Hrsg.) (2011): *Heading for the Open Road: Costs and Benefits of Transitions in Scholarly Communications*. London. Online-Dokument: <http://www.rin.ac.uk/our-work/communicating-and-disseminating-research/heading-open-road-costs-and-benefits-transitions-s> (15.04.2016).
- Schimmer, R.; Geschuhn, K. K. und Vogler, A. (2015): *Disrupting the subscription journals' business model for the necessary large-scale transformation to open access* (S. 11). Max Planck Digital Library.
- Tananbaum, G. (2010): *Campus-based Open-Access Publishing Funds: A Practical Guide to Design and Implementation*. Washington, DC: Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition SPARC. Online-Dokument: <http://www.arl.org/sparc/openaccess/funds/guide.shtml> (15.04.2016).
- Van den Eynden, V. und Bishop, L. (2014): *Sowing the seed: Incentives and motivations for sharing research data, a researcher's perspective* (S. 45). Knowledge Exchange. Online-Dokument: [https://repository.jisc.ac.uk/5662/1/KE\\_report-incentives-for-sharing-researchdata.pdf](https://repository.jisc.ac.uk/5662/1/KE_report-incentives-for-sharing-researchdata.pdf) (15.04.2016).
- Vereniging Van Universiteiten (Hrsg.) (2014): Open Access Newsletter, (1). Online-Dokument: [http://vsnu.nl/files/documenten/Domeinen/Onderzoek/Open access/Open access newsletter 121614.pdf](http://vsnu.nl/files/documenten/Domeinen/Onderzoek/Open%20access/Open%20access%20newsletter%20121614.pdf) (15.04.2016).
- Vereniging Van Universiteiten (Hrsg.) (2015): *Q&A's for the agreement with Elsevier*. Online-Dokument: [http://vsnu.nl/files/documenten/Domeinen/Onderzoek/Open access/QA\\_OpenAccess\\_Akkoord\\_Elsevier\\_ENG.pdf](http://vsnu.nl/files/documenten/Domeinen/Onderzoek/Open%20access/QA_OpenAccess_Akkoord_Elsevier_ENG.pdf) (15.04.2016).
- Wellcome Trust (Hrsg.) (2003): *Economic analysis of scientific research publishing A report commissioned by the Wellcome Trust*. London. Online-Dokument: <http://www.wellcome.com>.

ac.uk/stellent/groups/corporatesite/@policy\_communications/documents/web\_document/wtd003182.pdf (15.04.2016).

Wellcome Trust (Hrsg.) (2004): *Costs and business models in scientific research publishing A report commissioned by the Wellcome Trust*. London. Online-Dokument: [http://www.wellcome.](http://www.wellcome.ac.uk/stellent/groups/corporatesite/@policy_communications/documents/web_document/wtd003184.pdf)

ac.uk/stellent/groups/corporatesite/@policy\_communications/documents/web\_document/wtd003184.pdf (15.04.2016).

Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (Hrsg.) (2009): *Rahmenkonzept für die Fachinformationsinfrastruktur in Deutschland*. Bonn: Arbeitsgruppe

Fachinformationsinfrastruktur der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz. Online-Dokument: <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/Rahmenkonzept-WGL.pdf> (15.04.2016).

Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (Hrsg.) (2011a): *Jahresbericht 2010*.

Bonn. Online-Dokument: <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/?nid=jber&nidap=&print=0> (15.04.2016).

Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (Hrsg.) (2011b): *LeibnizOpen:*

*Wissenschaftliche Texte frei verfügbar*. Bonn. Online-Dokument: <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/?nid=pmakt&nidap=&print=0> (15.04.2016).